

## Krankenhausland- schaft in Sachsen – quo vadis?

---

**Editorial „Ärzteblatt Sachsen“ –  
Heft 2/2014**

Krankenhauslandschaft in Sachsen – quo vadis? So fragt sich der Autor des Artikels. Wohin führt der Weg? Nicht nur in der Krankenhauslandschaft, sondern in der Medizin und dem Gesundheitswesen generell? Die Richtung der sich abzeichnenden Entwicklung erfahren wir schon in den ersten Sätzen des Beitrags: „Der Bundesverband Deutscher Privatkliniken betrachtet Kliniken offensichtlich als Fabriken, deren Produkt bestimmte medizinische Prozeduren sind.“

Kliniken als Fabriken, die Produkte herstellen! Nun könnte man man solche Feststellungen leicht als Übertreibung oder Entgleisung eines übereifrigen Klinik-Managers ansehen – und darüber hinweggehen. Doch der Versuch der Einbeziehung der Medizin in einen „Gesundheits-

markt“ ist durchaus nichts Neues. Diese Versuche sind längst zur Routine geworden. Und sie erschrecken uns kaum noch.

Schon wenige Seiten weiter (S. 57) reden die Sächsischen Volkshochschulen in ihrem Beitrag „Gesundheitsförderung und Kompetenzentwicklung“ bereits Klartext: „Das Gesundheitswesen ist in Deutschland zu einem Wirtschaftsfaktor ersten Ranges geworden, das ... ökonomisch als „Megamarkt“ bezeichnet wird.“ Der irritierte Leser mag sich fragen, ob unser Wertesystem hier wesentliche Veränderung erfahren hat: Lassen sich Gesundheit und Leben doch in einem Geldwert ausdrücken? Die Verunsicherung wird größer: Erkennen wir im Krankenhaus nur noch ein Wirtschaftsunternehmen – mit hoher Rentabilität? Oder bleibt es für den Kranken der Ort der Heilung, Pflege und helfenden Zuwendung? Worin besteht für die Aktionäre einer Klinikette heute die Priorität? In einer hohen Gewinnausschüttung – oder im Wohl des Kranken! Längst ist diese Problematik der fortschreitenden Ökonomisie-

rung des Gesundheitswesens zur Systemfrage geworden. Welche Hilfe und Unterstützung dürfen wir aber von unserem System der Sozialen Marktwirtschaft heute erwarten?

Die Fragen werden bleiben. Auch wenn der Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck, den 554 in den Arztberuf startenden Medizinstudenten bei ihrer feierlichen Exmatrikulation fast beschwörend verdeutlicht: „Der Arztberuf ist ein Freier Beruf. Ärzte sind in einer Selbstverwaltung organisiert, die eine Freiheit garantiert, die andere Professionen nicht haben.“ Doch ist nicht auch diese Freiheit unseres Berufes – besonders die Therapiefreiheit – bereits bedroht?

Die Antwort auf die Frage nach dem Weg unseres Gesundheitswesens ist eindeutig: Der Weg führt weg vom Patienten – und hin zum System des Marktes und der Ökonomie. Doch der Arzt benötigt heute „eine klare Position im Aktionsfeld zwischen Ökonomie und Patientenwohl“ (Deutsches Ärzteblatt – Heft 8, S. 249).